

**Stefan Lindow**

## Urheberrechtspolitik in Deutschland.

Wandel von Policy, Regime und Politikfeld von 1870 bis 2019.

eDiss Open Access der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek  
Göttingen (SUB), Göttingen 2021.

Gliederung:

1 — Einleitung

1.1 Urheberrecht in seinem Kontext

1.2 Politikwandel im Feld - Stand der Forschung

1.3 Deskription - kein triviales Unterfangen

1.4 Abriß des Buches

2 — Forschungsstand: Urheberrechtspolitik in unterschiedlichen Disziplinen

2.1 Urheberrechtspolitik

2.1.1 Politikwandel im Urheberrecht

2.1.2 Urheberrechtsnahe Messkonzepte

2.2 Im Dickicht der Politikfelder

2.3 Zusammenfassung

3 — Konzepte und Dimensionen von Public Policy und ihrem Wandel

3.1 Public Policy

3.2 Policy Change

3.3 Zusammenfassung

4 — Forschungsdesign

4.1 Deskription mit theoretischer Triangulation

4.2 Casing

4.3 Hypothesen des Politikwandels

4.4 Erhebung und Auswertung

5 — Policy-Wandel im deutschen Urheberrecht

5.1 Urheberrechtspolitik über Zeit

5.2 Maturität und Layering

5.3 Vom Recht des Urhebers zur Vergütung

5.4 Stärke der Urheberrechte

5.5 Vergütung und Vertrag

5.6 Zusammenfassung

6 — Regimewandel des Urheberrechts

6.1 Akteure, staatliche Organisationen und Institutionen

6.2 Nationale Akteure des Policy-Making

6.3 Im Mehrebenensystem

6.4 Vom Markt zu hybriden Governance-Formen

7 — Schluss

7.1 Ergebnis: Der Wandel des Urheberrechts

7.2 Nutzbarkeit: Theorie, Methode und Daten

7.3 Vorschläge für weitere Forschung

Dokumentenverzeichnis

Literatur

Appendix

Im Zuge von Digitalisierung und Politisierung des Urheberrechts ist in jüngerer Zeit ein erhöhtes Aufkommen an Reformen sichtbar, dessen Einordnung der bisherigen Literatur nicht widerspruchsfrei gelingt. Eine breite, sozialwissenschaftliche Debatte über Probleme, Folgen und Erklärungsfaktoren ist jedoch auf ein valides, reliabel und verallgemeinerbares Verständnis von Politik und Wandel in der deutschen Urheberrechtspolitik angewiesen. Zentral sind in diesem Zusammenhang einerseits aktuelle Fragen über die Durchsetzungskrise aufgrund der allgegenwärtigen, digitalisierten Kunst und Kultur sowie die Kopplung mit einer eventuellen Netz- und Digitalpolitik. Andererseits lassen sich mit dem Punctuated-Equilibrium-Modell (PE) langfristiger, regulatorischer Politikwandel sowie Wandelrends von Governance- und Regulierungsmodi bisher unbeachtete Prozesse untersuchen.

In einer deduktiv-induktiven Dokumentenanalyse von 146 Gesetzen, Verordnungen und ihren Novellierungen von 1870 bis 2019 wird der Politikwandel qualitativ und quantitativ untersucht. Besondere Aufmerksamkeit gilt der transparenten Ausführung und bruchlosen Integration von individueller Kodierung und statistischer Auswertung.

Entlang des orthodoxen Konzepts der Policy Dimensionen von Hall und dessen Weiterentwicklung von Howlett, wird ein bottom-up-Vorgehen deskriptiver Wandel- und Politikfelderhebung vorgeschlagen, welches Interdependenzbeziehungen bei Zielen, Instrumenten und Implementationsstrukturen sowie Feedbackbeziehungen einbezieht. Die Kalibrierungsebene wird entlang der Indikatoren des Dichte-Intensitäts-Ansatzes (Knill) vorgenommen, während im zentrale Ziel-Instrumenten-Bereich mit Rückgriff auf Salamon ein Doppel-Item aus Zielgruppen und Aktivitäten entwickelt und erhoben wird. Politikwandel wird in den Kategorien des historischen Institutionalismus und mit den Konzepten Stretching, Patching, Thickening und bricolage eingeführt. Mit Bezug zur Governance-Literatur wird der Wandel von Steuerungsmodi sowie die Einbettung in ein Multi-Level-System untersucht.

Empirisch lässt sich dadurch Urheberrechtspolitik als Policy mit ausschließlich Layering-Wandelsprozessen aufgrund beständigen Regelwachstums charakterisieren. Dieser Wandel findet meist nicht punktuell wie 1965, sondern in Wandelsperioden in den 1870er, 1900er sowie den 1930er statt. Seit 1990 hat eine beständige Wandelsperiode begonnen, die einer erwarteten Krisendynamik nur mit Qualifizierung entspricht. Relevanter ist jedoch der Restrukturierungsprozess, der sich seit 1965 und verstärkt seit der Jahrtausendwende abzeichnet: Zu den üblicherweise beachteten Urhebern mit ihren vertraglich handel- und gerichtlich durchsetzbaren Verfügungsrechten treten neue Zielgruppen der Industrien und Nutzergruppen, neuen Vergütungsziele, finanz- und informationsbasierte sowie prozedurale Instrumente und schließlich neue Implementeure, die Verwertungsgesellschaften. Dadurch wandelt sich das Politikfeld von meta- zu einer erzwungene Selbstregulierung einerseits und in seinem Steuerungsmodus von Wettbewerb hin zu Verhandlungen. Damit Messungen von Urheberrecht nicht idiosynkratisch bleiben, müssen Indizes daher bei Implementeuren, Vertragstypen und statt bei der Regelstrenge bei den regulierten Konstellationen ansetzen. Der Policy-Forschung kann die Erweiterung des PE-Modells sowie ein Bottom-Up-Verständnis der Hauptitems von Public Policy als interdependent und vor allem die Zielkategorie als empirische Frage, ob Zielgruppen oder Probleme im Zentrum stehen, zu formulieren, empfohlen werden.